



(Abb. 1-3) Helden-Werkstatt in Aktion – drei Beispiele

Von links nach rechts: Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Holthausen aus Hattingen bringen im Kunstkurs ihre Helden der Hütte im Unterricht mit Acrylfarbe auf Holzsilhouetten. Bei der Eröffnung am 16. April 2010 begutachteten Schüler der Bochumer LWL-Schule am Leithenhaus, Förderschwerpunkt Kommunikation, die Mosaik, die ihre Mitschüler zum Thema Medienhelden gestaltet haben. Die Gesamtschule Hemer führte mit dem „Graslöwen“ ein Theater-Musik-Stück zum Thema Umwelthelden auf.

HELDEN-Werkstatt

Ein Kinder- und Jugendprojekt mit Ausstellung und Begleitprogramm zur Schau „HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen“

LWL-Industriemuseum

HELDEN- Werkstatt

Henrichshütte Hattingen

Ergebnisse

- 37 Bildungspartnerschaften mit Schulen u.a. Kultureinrichtungen
- Eigene Kinder-Mit-Mach-Ausstellung mit Begleitprogramm
- Unterrichtsmodule, Schulverteiler Hattingen
- Führungen und MP-Programme (Konzepte)
- Katalog (in Vorbereitung), Aufsätze und Rezensionen,
- Drittmittelförderung Kultur und Schule
- Wiederaufnahme Lehrerfortbildungen
- Erprobung von Partizipationsmodulen für ausländische Mitbürger

www.helden-werkstatt.lwl.org



RUHR.2010
Kulturhauptstadt Europas

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe

(Abb. 4)

LWL-Industriemuseum
Landesmuseum für Industriekultur
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

01. Februar 2009 bis 31. Dezember 2010

im Rahmen des NRW Landesprogramm Kultur und Schule



Inhaltsverzeichnis

	Seite
HELDEN-Werkstatt-Bericht	
Die Idee: Helden(vor)bilder der Jugend – Von der Assoziation zur Reflektion	3
Mit Helden in die Schule	4
Malen, Mauern, Meißeln, Modellieren – Projektvielfalt in Museum und Schule	5
Von den Projekten zur Präsentation	7
Die HELDEN-Werkstatt als Mit-mach- Ausstellung von Kindern für Kinder	9
Pippi, Wicki und Co. – Helden im Begleitprogramm	11
Organisatorische Bilanz: Projektmanagement für Helden ist aufwändig	11
Hat es sich gelohnt? Abschließende Gedanken zur Nach- haltigkeit eines Leuchtturmprojektes	13
Anhang	14
Publikationen	16
Rezensionen	16
Vorträge, Fortbildungen etc.	17
Projektleitung	17
Projektmitarbeiter	17
Projektbeteiligte	18
Projektpartner	18
Fotonachweis	18
Fußnoten/Anmerkungen	19



HELDEN-Werkstatt-Bericht

Dank der finanziellen Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen konnte im Februar 2009 die HELDEN-Werkstatt des LWL-Industriemuseums starten. Anlässlich der großen HELDEN-Ausstellung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 arbeiteten bis zum Ausstellungsende am 31. Oktober 2010 ruhrgebietsweit 37 Schulen mit rund 150 Lehrern und knapp 2.000 Schülerinnen und Schülern zum Thema Helden.

Insgesamt entstanden in diesem Netzwerk in knapp zwei Jahren 250 künstlerische Schüler-Objekte und mediale Präsentationen zum Thema Helden. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe zeigte die Ergebnisse in einer kleinen Auswahl in der großen HELDEN-Schau sowie in einer eigenen Kinder- und Jugendausstellung auf 700 qm im in der historischen Gebläsehalle des LWL-Industriemuseums Henrichshütte Hattingen. Zudem bereicherten Theaterstücke und Konzerte der



(Abb.5) Die HELDEN-Werkstatt als regionales Netzwerk: In 33 Ruhrgebietsstädten beteiligten sich 37 Schulen aller Schulformen und weitere Bildungs- und Kultureinrichtungen. Im Internet ließen sich die Entwicklung und die Ergebnisse der Projekte in einer interaktiven Karte nachvollziehen. <http://www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/S/hattingen/Ausstellung/Helden/heldenwerkstatt/>

Im Verlaufe des Projektes schlossen sich weitere Partner aus Bildung und Kultur an. Dazu zählten das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt der Stadt Dortmund (FHI), die Jugendbildungsstätte (JuBi) Hattingen Welper, das Archäologische Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, das Medienhaus Waltrop, die Produktionsschule Textil in Unna und die DITIB/Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V. Dortmund Kielstraße. Einige Schulen brachten auch eigene mit ihnen assoziierte Künstler, Medien- und Theaterpädagogen mit in das Projekt ein.¹

Schüler die Veranstaltungsreihe der HELDEN-Ausstellung. Führungen und museumspädagogische Angebote halfen während der Ausstellungslaufzeit, sich mit dem Thema Helden weiter auseinanderzusetzen.

Der folgende Bericht stellt Grundidee, Konzept und Ziele der HELDEN-Werkstatt vor. Er zeichnet die Etappen des Projektes auf, benennt Schrittmacher und Stolpersteine und zieht Bilanz im Hinblick auf die Resonanz bei Museumsgästen, Lehrern und Schülern sowie grundsätzlich auf die Nachhaltigkeit und den Modellcharakter des Projektes.²

Die Idee: Helden(vor)bilder der Jugend – Von der Assoziation zur Reflektion



Wer Kinder und Jugendliche spontan nach ihren Helden fragt, weiß sich angesichts der Menge und Vielfalt der Antworten kaum zu retten. Die Aufzählung reicht von den eigenen Eltern und Freunden über Berufshelden wie Ärzten und Feuerwehrleuten, bewunderten Idolen aus Sport und berühmten Stars aus den Unterhaltungsmedien bis hin zu unzähligen fiktiven Figuren aus Kinderbüchern, Sagenwelten, Comicuniversen, Computerspielen und Filmen.³

Angesichts dieser zahlreichen Helden(vor)bilder unter den Kindern und Jugendlichen, eines relativ unvorbelasteten und diffusen Umgangs mit den Begrifflichkeiten rund um Helden und Heldentaten sowie der Funktionalisierung des Begriffs durch Medien und Institutionen lag es nahe, im Rahmen der großen LWL-HELDEN-Ausstellungen im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 die Helden der Jugend gemeinsam mit ihnen genauer unter die Lupe zu nehmen. Immerhin bieten Helden als Leit- und Streitfiguren einer Gesellschaft viele Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt der Jugendlichen.

In einer eigenen HELDEN-Werkstatt für Kinder und Jugendlichen sollten nicht nur Heldenbilder der jungen Menschen gesammelt, sondern auch Raum für ihre Reflexionen über Helden geschaffen werden. Die LWL-HELDEN-Werkstatt

(Abb. 6-9) Bilder aus der Helden-Werkstatt: Superman, Robin Hood, Wiki und Pipi Langstrumpf zählten zu den zeitlosesten Helden, die immer wieder genannt wurden. Der Trabi und der DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn bedurften schon tieferer Recherchen der Schüler. Eine Umfrage 15-jähriger Schüler des Hattinger Gymnasiums Holthausen unter 400 Mitschülern erfasste 117 verschiedene Helden. Unter die ersten Helden der 12- bis 16-Jährigen schafften es die meist nur Medienhelden. James Bond errang Platz 2 mit 16 %, gefolgt auf Platz 3 von dem Disney-Filmpiraten Jack Sparrow (12%) und der Film- und Computerspiel-Abenteurerin Lara Croft auf Platz 4 (10%). Außerdem wurden die britische Leinwand-Komiker-Figur „Mr. Bean“ (6%) sowie zwei klassische Comichelden Spiderman (6%) und Batman (4%) von den Jugendlichen gewählt.

wählte in Anlehnung an die HELDEN-Ausstellung einen breiten thematischen und zeitlichen Rahmen, der von der Antike bis zur Gegenwart reichte und sowohl fiktive wie auch historische und zeitgenössische Heldinnen und Helden zuließ.

Die Jugendlichen sollten ihre Heldenbilder hinterfragen, analysieren, gegebenenfalls neu entwerfen und gestalten und nicht zuletzt dann auch der Öffentlichkeit präsentieren.

Mit Helden in die Schule

Wissen. Erleben.



(Abb. 10)

Der ideale Partner, um den inhaltlichen und chronologischen Bogen zu spannen, vor allem aber auch die Reflektion zu realisieren, waren Schulen. Ihre organisatorischen Strukturen, die Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer ermöglichen, Kinder und Jugendliche allen Alters einzubeziehen, aber bei der Umsetzung der Projekte in Klassenverbänden, SchulAGs und Kursen jeweils alters- und leistungsgerecht vorzugehen.

Bereits 2008 war die Initiative „Museum und Schule“ im Rahmen der Bildungspartnerschaften NRW gestartet, die das Land Nordrhein-Westfalen und die Kommunalen Spitzenverbände ins Leben gerufen hatten. Diese Bildungspartnerschaften, die von der Medienberatung NRW koordiniert werden, ermöglichen Museen und Schulen im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen systematisch langfristig zusammenzuarbeiten und gemeinsame Bildungsziele umzusetzen.⁴ In der Praxis boten sie einen guten organisatorischen Rahmen, um die Heldenprojekte über achtzehn Monate hinweg zu planen und zu steuern. Schulleiter und Museumsdirektion waren als Unterzeichnende der Kooperationsvereinbarungen von Anfang an mit eingebunden, nahmen

repräsentative Funktionen in der Öffentlichkeitsarbeit wahr und gewährten den Projektmitarbeitern und -teilnehmern große Unterstützung und weiten Spielraum. Ein Anhang zu den Kooperationen benannte konkrete Leistungen, die zu erbringen waren und Ansprechpartner⁵. Dadurch entstanden auf der praktischen Arbeitsebene der Fachlehrer und Museumspädagogen verbindliche Strukturen und inhaltliche Abstimmungen.

Schulen sind die klassischen Partner und Gäste von Museen. Lehrer und Schüler besuchen in der Regel die Museen als außerschulischen Lernort und nutzen die Begegnung mit authentischen Objekten an ungewöhnlichen Orten, wie sie das LWL-Industriemuseum zu bieten hat, um ein handlungsorientiertes Lernerlebnis zu erfahren. Die Angebote für Schulklassen sind von den Kunst- und Kulturvermittlern zwar in der Regel auf die Jahrgangsstufen und Schulcurricula abgestimmt, aber den Museumsleuten ist es wichtig, die spezifische Methodenkompetenz als außerschulischer Lernort beim Vermitteln von Inhalten sowie beim Anregen von Diskussionen und Reflexionen zu bewahren und sich nicht zu sehr an die Schulen ‚anzupassen‘.

Um das Thema Helden gemeinsam mit Lehrern und Schülern zu erarbeiten, haben sich das LWL-Industriemuseum und die Partnerschulen in der HELDEN-Werkstatt maximal angenähert. Zum einen legten die Kooperationsvereinbarungen die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Museum fest. Dazu zählten regelmäßige Informationstreffen, um sich gemeinsam über den Stand und Fortschritt der Projekte zu informieren. Dieser regelmäßige Austausch förderte das gegenseitige Verständnis für die jeweilige Arbeitsweise von Schule und Museum und den gegenseitigen Respekt vor den Kompetenzen, die die Partner ins Projekt einbrachten. Außerdem sollten die Lehrer im Vorfeld der Schülerprojekte die Angebote des Museums kennenlernen. In Fortbildungen erprobten sie daher, wie Helden im Steinbruch des LWL-Industrie-



(Abb. 11-14) Arbeit mit den Lehrern
Regelmäßige Treffen bauten gegenseitiges Vertrauen. In Fortbildungen lernten Lehrer die Museumsangebote kennen: Helden in Stein und Helden aus einem Guss. Die neun Unterrichtsmodule wurden gemeinsam der Presse vorgestellt: Museumsdirektor Zache mit Schulleiterin Monika Backhaus Görge, Kunstlehrerin Doris Brankamp und Schülerinnen der Droste-Hülshoff-Realschule Dortmund.

museums Zeche Nachtigall aus Stein ge-
meißelt und in der Schaugießerei des
LWL-Industriemuseum Henrichshütte
Hattingen in Form gegossen wurden.

Für einzelne Unterrichtsfächer machte das Team der HELDEN-Werkstatt außer-dem inhaltliche Vorschläge. Differenziert nach Primar- und Sekundarstufen, aber bewusst schulformübergreifend, erarbeiteten die Museumspädagogen des LWL-Industriemuseums aus Museums-, Medien- und Kunstpädagogen Unterrichtsmodule und -materialien zum Thema Helden für die Fächer Deutsch, Geschichte, Sozialwissenschaften/ Gesellschaftslehre, Kunst bzw. Technik und Gestalten sowie Katholische Religion. Sie konnten von den Lehrern unterrichtsfachbezogen, aber auch interdisziplinär genutzt werden. An vielen Schulen wurde beispielsweise die Reflexion zu Heldenbildern in den Fächern Deutsch, Geschichte, Sozialwissenschaft und Religion durchgeführt, während die Umsetzung in Objekte vielfach im Kunstunterricht oder Medien-AGs erfolgte.

Die Gespräche mit Lehrerinnen und Lehrern im Vorfeld zeigten schnell, dass der Begriff „Held“ schulfachübergreifend einen hohen Klärungsbedarf hatte, weil er für die Lehrer – im Unterschied zu ihren Schülern – als antidemokratischer Begriff häufig negativ konnotiert war.⁶ Dementsprechend boten alle Unterrichtsmodule nicht nur einen assoziativen Einstieg, der die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lebensalltag abholt, sondern auch eine lexikalische Annäherung, die den Wandel des Begriffs seit dem 19. Jahrhundert dokumentiert und den Bedeutungsbogen von „Krieger“ bis zu „Hauptfigur eines Romans oder Films“ schlägt.⁷

Drei zentrale Kompetenzen sollten durch die Unterrichtsmodule zum Thema Helden gefördert werden:

1. die kognitive Kompetenz, wie z.B. das Wissen und die Kenntnis von Helden und heldenhaften Taten,
2. die personale Kompetenz, wie z.B. Gerechtigkeitsempfinden, Selbstsicherheit, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit

3. die soziale Kompetenz, wie z.B. Empathie, kommunikative Fähigkeiten und Konfliktfähigkeit.

Die Unterrichtsmodule nahmen die Lehrer zum Projektauftritt grundsätzlich als gelungenes Angebot für den Unterricht und als Arbeitserleichterung wahr. Im Verlauf des Projektes war es vielen allerdings wichtig, sich dann auch davon lösen zu dürfen, um eigene Wege zu gehen. Die regelmäßige vertrauensvolle Kommunikation und der Austausch in der Diskussion nahm für beide Partner einen sehr hohen Stellenwert ein und führte zu nachhaltigen Kooperationsstrukturen.

Malen, Mauern, Meißeln, Modellieren – Projektvielfalt in Museum und Schule

Über die Module für den Unterricht hinaus konnte die HELDEN-Werkstatt aber vor allem die gesamte Methodenvielfalt aller acht Standorte des dezentral angelegten LWL-Industriemuseums bei der Umsetzung der Schülerobjekte ins Spiel bringen.

Zu den Favoriten zählte vor allem der Bildhauerei-Kurs „Helden in Sandstein“, der in Kooperation mit dem LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall in Witten angeboten wurde. Unter Anleitung einer Bildhauerin und Kunsthistorikerin lernten die Schüler in mehreren Schritten den Weg einer Sandsteinskulptur von der Skizze bis zum fertigen Stein kennen. Im Unterricht beschäftigten sie anhand eines eigens entwickelten Unterrichtsmoduls zunächst Heldendarstellungen aus der Geschichte am Beispiel von Denkmälern und Skulpturen kennen. Durch genaues Hinschauen und Beschreiben schulten sie ihre Wahrnehmung und arbeiteten besondere Merkmale, z.B. typische Heldenposen und -symbole heraus. Im nächsten Schritt wählten sie ihre eigenen Darstellungen und brachten sie als Skizze zu Papier. Ein Zwischenschritt stellte ein Modell aus Modelliermasse dar. Erste



(Abb. 15-18) Helden in Arbeit: Der Kunst-Leistungskurs des Gymnasiums Selms setzte Helden in Acryl und Stein ein Denkmal. Der Oberstufenkurs Religion vom Hittorf-Gymnasium in Recklinghausen mauerte einen Mediationsbrunnen. Die Kunst-AG der Droste-Hülshoff-Realschule in Dortmund baute Heldenthronen.



(Abb. 19-22) Helden in Arbeit:

Die Medien-AG der Gesamtschule Wulfen aus Dorsten programmierte ein virtuelles Museum zu Tisa von der Schulenburg. Die Kamener Gesamtschüler recherchierten im FHI in Dortmund zu Max von der Grün. Die Schüler des Bochumer Leithenhauses orientierten sich mit ihren Helden-Bildern an ihren Berufsvorbildern und Wünschen. Die Schüler des LWL-Berufskollegs bauten eine Cocktailbar, die Antworten auf die Frage lieferte „Wie schmeckt ein Held?“

Übungen „in der dritten Dimension“ konnten dann bereits an Gipssteinen in der Schule erprobt werden. Erst im letzten Schritt besuchten die Schüler an drei aufeinander folgenden Tagen die Bildhauerei-Werkstatt im Wittener LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall, um ihre Steine zu fertigen. Besonders bewährte es sich, wenn die Schüler gemeinsam in Teamarbeit ein Relief erstellten. Das Motiv wurde Maßstabsgetreu gerastert und jeder Schüler konnte sein eigenes Stück bearbeiten. Zusammengesetzt ergab sich dann das fertige Relief.

Ebenfalls stark nachgefragt waren Helden in Öl und Acryl. Sie wurden meist unter Anleitung der Kunstlehrerinnen in der Schule umgesetzt oder entstanden im Rahmen von Projekttagen und -wochen in der Jugendbildungsstätte Hattingen-Welper.⁸

Auch die mediale Bearbeitung des Heldenthemas war sehr beliebt. Unter den Angeboten fanden vor allem Interview-, Videofilm- und Multimediaprojekte große Zustimmung. Zusammen mit Medienpädagogen programmierten die Schüler Helden auf die Festplatte und bannten sie auf den Bildschirm. Im Fach Deutsch stand häufig der Kinderbuchklassiker „Vorstadtkrokodile“ des Dortmunder Schriftstellers Max von der Grün aus dem Jahr 1976 auf dem Stundenplan. Die Kinder und Jugendlichen konnten anhand des Werkes den Weg vom Romanhelden der 1970er-Jahre zum Filmhelden des 21. Jahrhunderts nachvollziehen sowie Heldentaten im Spannungsfeld von Jugendbanden, Mutproben diskutieren. Auch nach mehr als drei Jahrzehnten sind die Botschaften der „Vorstadtkrokodile“ gesellschaftlich aktuell: Zivilcourage zeigen, Integration von Menschen mit Behinderungen, Umgang mit Ausländerfeindlichkeit sind Themen, mit denen sich Jugendliche auch heute tagtäglich auseinander setzen und Position beziehen müssen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten nicht nur mit dem Kinderbuchklassiker, sondern konnten im Fritz-Hüser-Institut für Kultur und Literatur der Arbeitswelt der Stadt Dortmund, das den Nachlass von Max von der Grün verwaltet, recherchieren und beispielsweise Original-

skripte und Drehbuchentwürfe einsehen sowie diese dann mit Auszügen aus der Drehbuchfassung des Regisseurs Christian Ditter zur Neuverfilmung 2009/2010 der education GmbH vergleichen.⁹

Deutlich weniger gefragt war dagegen das Angebot „Helden aus einem Guss“ zu formen und in Metall zu gießen, das die Schaugießerei des LWL-Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen mit ihren ehemaligen Stahlgießern als intergeneratives Projekt initiiert hatten.

Viele Lehrerinnen und Lehrer entwickelten zudem im Unterricht mit ihren Schülern eigene fächerübergreifende kreative Projekte rund um das Thema Helden: Im Geschichtsunterricht entstanden Denkmäler für den Helden der Arbeit, im Sportunterricht machte man Kunst zu Weltrekorden, Deutschleistungskurse dichteten Helden der Phantasie oder entwarfen Comics zu Nationalhelden.

Einige Schulen brachten auch ihre eigenen ihnen assoziierte Kooperationspartner mit. Das Werner-Richard-Berufskolleg aus Wetter der evangelischen Stiftung Volmarstein führte z.B. in der Veranstaltungsreihe der Helden-Ausstellung zusammen mit dem Balletthagen eine Tanzchoreografie mit Profitänzern und Menschen mit Handicap auf. Die Hauptschule Karnap aus Essen und die Förderschule Oberwiese aus

Waltrop brachten mit SARIDI (Sabine Riedel-Dieckmann) aus Essen und Helmut Heinze aus Recklinghausen eigene Künstler mit ins Projekt. Die Harkort-Förderschule und die Matthias-Claudius-Grundschule aus Hamm arbeiteten mit der Theaterpädagogin Gabriele Sutter aus Münster zusammen an einem Buch zu „Helden der Phantasie“.

Von den Projekten zur Präsentation

Als Hauptpräsentationsformate für die Schülerergebnisse waren ursprünglich eine kleine Ausstellung, eine Begleitdokumentation und ein Internetportal vorgesehen.

Die Ausstellung sollte die Ergebnisse der Schüler als Kerngeschäft des Museums einer größeren Öffentlichkeit präsentiert werden. Geplant war ein partizipatives Konzept. Die Schülerobjekte sollten in die große HELDEN-Schau integriert werden: Für jede der insgesamt zehn Ausstellungseinheiten, von der Antike bis zur Gegenwart, war die Präsentation eines Schülerprojektes geplant, das die Rezeption des speziellen Helden-Aspekts in der Schule und unter Kinder und Jugendlichen widerspiegelt. Dieses partizipative Konzept sollte ausprobieren, welche Wechselwirkung die Schülerobjekte im Rahmen einer großen kulturhistorischen Ausstellung mit den historischen Objekten entfalten.



(Abb. 23-24) Einblicke in die HELDEN-Ausstellung mit Objekten aus den Schulprojekten.

Links: Schüler der Hauptschule an der Emmastraße aus Gelsenkirchen hatten ihre Superwoman in Stein gemeißelt. Rechts: Der BVB-Fußballthron einer Schülerin der Droste-Hülshoff-Realschule in Dortmund rundete die Abteilung zu Sport- und vor allem Fußballhelden ab.

Die Ausstellungsbroschüre sollte den Kindern und Jugendlichen auf dem Weg durch die Ausstellung zur Orientierung dienen. Das Internetportal sollte als jugendgerechte Präsentationsform nachhaltig die Objekte der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Im Verlauf des Projektes und im Dialog mit Schülern und Lehrern verschoben sich allerdings schon bald nach Projektbeginn die geplanten Präsentationsformate. Zum einen entstanden mit 250 Objekten mengenmäßig zu viele Exponate, um sie in die kulturhistorische Ausstellung zu integrieren. Zum anderen entwickelten die Schülerobjekte zum Teil enorme Größen: Die Sportobjekte der Kamberer Gesamtschule war mit zehn Meter eine der längsten Inszenierungen. Der Helden-Baum des Werner-Richard-Berufskollegs in Wetter war zwei Meter hoch, hatte einen Durchmesser von vier Metern und war aus Beton. Das Gymnasium aus Herne gestaltete ein komplettes Auto um. Das erweckte den Wunsch nach einer eigenen begehbaren Ausstellung.

Aus der Broschüre für die Ausstellung wurde ein Helden-Quartett mit der sich Kinder und Jugendliche durch die Helden-Schau spielen konnten. Im Gegenzug verkleinerte sich das Internetportal. Statt interaktiver Ergebnispräsentation gibt es jetzt lediglich online eine Projektdokumentation zu den Teilnehmern und ihren Projekten

(www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/S/hattingen/Ausstellung/Helden/heldenwerkstatt)

Eine komplette nachhaltige Projektdokumentation zur HELDEN-Werkstatt als Ausstellung und den Projekten wird im Buchformat und als DVD veröffentlicht.



(Abb. 25-28) Großformatige Exponate der HELDEN-Werkstatt. Die zehn Meter lange Leichtathletik-Inszenierung der Kamberer Gesamtschule. Der begehbare Holzaltar der Realschule Xanten. Der Beton-Helden-Baum des Werner-Richard-Berufskolleg aus Wetter. Die Weltkugel zum Anheben der Hauptschule Gevelsberg.

Die HELDEN-Werkstatt als Mit-mach-Ausstellung von Kindern für Kinder

Um die 250 Objekte der Schüler als eigene Ausstellung präsentieren zu können, benötigte das LWL-Industriemuseum eine passende Fläche. Der sogenannte historische Teil der Gebläsehalle – nur durch das Museumsfoyer von der großen Ausstellungshalle getrennt – bot sich aus logistischen Gründen an. Als unrenovierte, über 100 Jahre alte Industriehalle stellte sich das Team der Helden-Werkstatt vor z.T. große und unvorhergesehene Probleme bei der Inwertsetzung als Ausstellungsfläche. Für die Gestaltung der rund 250 Exponate auf rund 700 qm mit historisch-technischen Großaggregaten wie einer Großgasmaschine, einem Stahlkonverter, einem Dampfhammer und einem Walzgerüst wurde ein Team junger Gestalter aus Münster engagiert. Ziel war es, die Objekte nicht einfach in die Halle hinstellen, sondern mit einem didaktischen und gestalterischen Konzept eine Kinder- und Jugendgerechte, handlungsorientierte Mit-mach-Ausstellung zu schaffen, die für einzelne Gäste oder Gruppen, alleine oder geführt, zu rezipieren war.

In Anlehnung an die große HELDEN-Schau in der benachbarten Halle entstanden so ebenfalls zehn Ausstellungsabteilungen: von der Antike über das Mittelalter bis zu Helden heute. So wie in der großen HELDEN-Schau die Schulobjekte integriert waren, stellten in der HELDEN-Werkstatt von der Decke abge-



(Abb 29-30) Blick in die Gebläsehalle des LWL-Industriemuseums. Links: Die Halle mit den technischen Aggregaten vor dem Ausstellungsaufbau. Rechts: Die Halle nach dem Aufbau der Helden-Werkstatt.

hängte Fahnen mit Exponatbildern aus der kulturhistorischen Ausstellung den Bezug her. Die Objekte wurden Abteilungsweise in größere Inszenierungen eingebettet, z.T. mit handlungsorientierten Angeboten versehen. Große Litfaßsäulen boten in einfacher Sprache kurze Leittexte in Großschrift und in Brailleschrift, die den inhaltlichen Bogen, den die Exponate schlugen, wiedergaben. Jede Schülergruppe erhielt auf der Litfasssäule ihre eigene Projektbeschreibung, kam – soweit vorhanden – selbst mit Zitaten zum Objekt und Projekt zu Wort und wurde mit Gruppen- und Arbeitsfotos ins Bild gesetzt. Dafür hatten alle teilnehmenden Gruppen Projektbegleitend ihre Arbeit dokumentieren müssen bzw. wurden von Fotografen in den unterschiedlichen Projektphasen begleitet.

Am 16. April eröffnete die HELDEN-Werkstatt an einem Freitagvormittag mit rund 2.000 Gästen aus allen Schulen. Der Ansturm war so groß, dass die Eröffnungsveranstaltung in eine zweite Halle übertragen werden musste.

Pippi, Wicki und Co. – Helden im Begleitprogramm

Passend zu der HELDEN-Schau und der HELDEN-Werkstatt entstanden eine Reihe von Führungen und museumspädagogischen Programmen, Ferienaktionen und Veranstaltungen um das Thema Helden gezielt zu vertiefen.¹⁰ Auch hier beteiligten sich einige Schulen an der Gestaltung des Begleitprogramms.





(Abb. 31-34): Eröffnungsimpressionen



(Abb. 35-37) Helden im Begleitprogramm
Die Helden-Kostüme der Produktionsschule Unna in Aktion. Besuch der Moscheelotsen NRW. Helden-Konzert des Jugendorchesters Bachkreis des Gymnasiums Bergkamen.

Die Produktionsschule in Unna, die Jugendliche ohne Schulabschluss für den Übergang ins Berufsleben qualifiziert, fertigte mit ihrem Schneiderkurs fantastische Helden-Kostüme für die museums-pädagogischen Programme.

Im Rahmen von Dialogführungen fanden Gespräche mit jungen Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen statt wie z.B. Moscheelotsen NRW.

Das Jugendorchester Bachkreis des Gymnasiums Bergkamen übte für die Eröffnung der HELDEN-Werkstatt am 16. April und einen eigenen Konzernachmittag am 12. Juni ein Musikprogramm ein, dass die großen Filmmusiken der Kinoleinwand zum Thema hatte. Das Konzert zeigte eindrucksvoll, wie gewisse Melodien an Filmhelden gekoppelt sind.

Am 15. Juni veranstalteten Schulen im LWL-Industriemuseum Henrichshütte ein Helden-Theaterfestival. Die Förderschule Oberwiese aus Waltrop führte sportliche Szenen zum Thema Revierfußball auf. Thema war die Rivalität zwischen Gelsenkirchener Schalke 04 und Dortmunder BVB-Fans. In kleinen Szenen zu sportlichen Wettkämpfen zeigten die Schüler, wie man diese Rivalität überwindet, zusammen Sport machen kann. Am Ende gründen die Jugendlichen symbolisch einen neuen Sportverein: die Spielvereinigung RUHR 2010.

Die Günther-Eckerland-Realschule in Marl führte ein selbst recherchiertes und geschriebenes Theaterstück zu Claus Schenk Graf von Stauffenberg ein. Das Stück beschreibt, wie an einem Tag in den 1950er Jahren Konstanz aus der Schule kommt. Sie hat die Hausaufgabe, einen

Aufsatz über ihre Eltern zu schreiben. Doch das ist für sie nicht so leicht, denn über ihren Vater weiß sie nur sehr wenig, denn in ihrer Familie redet man nicht gerne über den Vater. Um zu erfahren, was ihr Vater für ein Mensch gewesen ist, wendet sie sich direkt an ihre Mutter und ihre Geschwister. Und so erzählt die Familie, wie sie es erlebt hat, dass Claus Schenk Graf von Stauffenberg vom Soldaten zum Widerstandskämpfer wurde.

Die Gesamtschule Hemer führte beim Theaterfestival das Umwelt-Musik-Märchen „Graslöwe“ auf. Der Graslöwe lebt auf einer Insel im Ozean. Das Wasser ist dort so klar, dass man sich drin spiegeln kann. Die Luft ist so rein, dass man tief durchatmen kann. Der Graslöwe mit der grünen Mähne streift hier als König der Tiere durch die Gegend. Zusammen mit seinen Freunden hat er die wichtige Aufgabe für den Erhalt der Natur zu sorgen.

Die Gustav-Heinemann-Hauptschule in Schwelm führte zwischen den Theaterstücken mit Schülern ihrer Sportgemeinschaft kleine Schauduelle auf.

Organisatorische Bilanz: Projektmanagement für Helden ist aufwändig

Die HELDEN-Werkstatt wurde seitens des LWL-Industriemuseums von einer festangestellten Museumspädagogin als Projektleiterin, einer wissenschaftlichen Volontärin, vier freiberuflichen Projektmitarbeiterinnen und einem -mitarbeiter geplant, organisiert und durchgeführt. Von dem siebenköpfigen Team waren zwei Fachwissenschaftlerinnen (Historikerinnen) drei Museumspädagoginnen mit unterschiedlichen Hochschulausbildungen (Geografie, Ökotoxikologie, Kunstgeschichte), eine Kunsthistorikerin und Bildhauerin und ein Journalist und Medienpädagoge.

Für die Gestaltung wurde ein professionelles Gestaltungsbüro hinzugezogen. Den Bau der Ausstellung übernahmen weitgehend die Werkstätten des LWL-



(Abb. 38-41) Helden im Begleitprogramm
Die Sportler der Förderschule Oberwiese. Die Schauspieler der Günther-Eckerland-Realschule Marl. Der Graslöwe und seine Freunde von der Gesamtschule Hemer. Die Fecht-AG der Gustav-Heinemann-Hauptschule Schwelm.

Industriemuseums. Gleichfalls wurden die Objekttransporte weitgehend mit Mitarbeitern des LWL-Industriemuseums durchgeführt. Die Fotodokumentation übernahmen die Hausfotografen. Auch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützte das Team des LWL-Industriemuseums.

Insgesamt erwies sich die Projektbetreuung und -koordination von 37 Schulen und Institutionen zuzüglich Kooperationspartner über knapp zwei Jahre als sehr aufwändig und intensiv.

In der ersten Phase des Projektes mussten die Schulen rekrutiert werden. Dazu übernahm eine der Projektmitarbeiterinnen die Schulkoordination. Sie wertete die Curricula in fast allen Fächern (außer Naturwissenschaften) und ruhrgebietsweit rund 2.000 Schulprogramme aus, um gezielt Bildungspartner für das Heldenprojekt zu finden. Die Schulen wurden telefonisch angefragt und zunächst postalisch über die Projekte informiert. Bei Rückmeldung von Interesse erfolgte die weitere Information zumeist durch persönliche Projektvorstellungen in den Lehrer- und Fachlehrerkonferenzen.

Nach Abschluss der Kooperationsvereinbarung und konkreten Projektabsprachen musste der Dialog mit den Schulen und Lehren kontinuierlich aufrecht erhalten werden. Neben den regelmäßigen Treffen im LWL-Industriemuseum, bei dem über Projektstatus und Fortschritte informiert wurden, war vor allem die Kommunikation per E-Mail zwischen den sieben Museumspädagogen und rund 150 Fachlehrern ein wichtiges Kommunikationsinstrument. Das Museum fertigte für die Schulprojekte einen Zeit- und Meilensteinplan und musste für die Einhaltung der Termine seitens der Schulen sorgen.

Wenngleich die Termine im Hinblick auf Ausstellungskonzept, -gestaltung und -eröffnung weitgehend gehalten werden konnte, war die Gewährleistung der Einhaltung des Zeitplans schwierig. Häufig war den Lehrern als Partner nicht von Anfang an klar, dass eine professionell gestaltete Ausstellung einen langen Vorlauf und exakte Angaben benötigt,

dass aus den Projektdokumentationen noch Texte extrahiert werden, die dann redigiert und in Druck gegeben werden müssen. Schwierig war es seitens des Museums auch, die dynamischen Entwicklungen der Projekte nachzuhalten. Angekündigt war z.B. ein Pappmaschébaum, der sich beim Transport als Betonbaum entpuppte.

Neben der Projektbetreuung, -dokumentation und Kommunikation mit den Projektpartnern zählten Ausstellungskonzept und -gestaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – von Printmedien über Kongressbeiträgen bis hin zu Internetauftritten – Begleitmaterialien für Unterricht und Veranstaltungen, Konzepte für Führungen und museumspädagogische Programme, Veranstaltungsplanung und die jeweilige Durchführung der Aktionen zu den Aufgaben des Teams der HELDEN-Werkstatt.

Hat es sich gelohnt? Abschließende Gedanken zur Nachhaltigkeit eines Leuchtturmprojektes

Die HELDEN-Werkstatt war mit ihrem Anspruch ruhrgebietsweit mit Schulen zum Thema Helden zu kooperieren und der Umsetzung im Rahmen des Kulturhauptstadtjahrs sicherlich ein Leuchtturmprojekt. In Museumskreisen hat das Projekt NRW wie Bundesweit viel Aufmerksamkeit und Anerkennung bekommen.¹¹

Als gelungen kann sicherlich gewertet werden, dass sich alle Schulformen von diesem Museumsprojekt angesprochen fühlten. Die Liste der Bildungspartner spiegelt vor allem auch eine gute Beteiligung von Haupt- und Förderschulen wider, die sonst häufig als kultur- und bildungsfern bezeichnet werden und nicht zu den häufigen Besuchern des Museums als außerschulischem Ort zählen. Befragungen im Rahmen der HELDEN-Werkstatt zeigen, dass dies sicher auch darauf zurückzuführen ist, dass die Schüler und Lehrer auf ein großes Spektrum von Umsetzungsangeboten zurückgreifen konnten bzw. ihre Umsetzungsformate frei wählen durften und somit ihre Wahl auf die eigenen Bedürfnisse, Kennt-



(Abb. 42-43) Eröffnung der Ausstellung in der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit den Dortmunder Realschülern

nisse und Fähigkeiten perfekt abstimmen konnten.

Ungewöhnliche Formate wie die Bildhauer-Kurse und medialen Projekte haben den Jugendlichen weitgehend Spaß gemacht, weil sie den Schulalltag durchbrochen haben. In ganz vereinzelt Fällen haben sie sogar Einfluss auf den weiteren Bildungsweg der Jugendlichen genommen. Ein Hauptschüler, dessen Schulabschluss nicht sicher war, bewarb sich z.B. nach der positiven Erfahrung, die er beim Bildhauer-Kurs gemacht hatte, bei einem Steinmetz und bekam einen Ausbildungsplatz ohne gesicherten Schulabschluss, weil er glaubwürdig darstellen konnte, dass er sich für die Steinmetzarbeiten begeistern konnte.

Die Schülerinnen und Schüler einer 6. Klasse der Droste-Hülshoff-Realschule in Dortmund malten nach Vorlagen der Archäologischen Sammlung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Motive aus klassischen Herkuleslegenden auf Porzellan. Die Archäologische Sammlung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ermöglichte den Schülern daraufhin, ihre Stücke zusammen mit Originalen der Universität, ergänzt durch Stücke aus Privatsammlungen, im Archäologischen Museum in Münster im Dezember 2009 auszustellen. Das war für die Schüler der Dortmunder Realschule der erste Kontakt zu einer Universität. Die Wertschätzung der eigenen Objekte neben den wertvollen antiken Originalen führte bei den Kindern zu einem starken Interesse an Geschichte, Archäologie und den Aufgaben des Mu-

seums. Für die Archäologische Sammlung war es eine ungewöhnliche, aber überaus positive Erfahrung mit so jungen Menschen zusammenzuarbeiten, da sich ihre Partner sonst eher aus dem Kreis von Studenten rekrutieren. Sie überlegen, auch weiterhin mit Schulkindern ähnliche Projekte durchzuführen

Neben der Förderung kreativer Kompetenzen und Beurteilung von Werten im Zusammenhang mit dem Thema Helden ist im Kontakt mit dem Museum und dem Medium Ausstellung den Jugendlichen auch Kultur- und Museumskompetenz vermittelt worden.

Die Schüler besuchten in der Regel die HELDEN-Werkstatt nach der Eröffnung mindestens noch einmal mit ihren Familien. Der partizipative Ansatz hat einige Familien zum ersten Mal überhaupt in ein Museum geführt. Der hohe Anteil an Förderschulen hat zudem zu einem vermehrten Anteil von Menschen mit Behinderungen ins Museum gebracht.

Die nachhaltigste Wirkung hat sich auf jeden Fall im Dialog zwischen Kulturvermittlern und Lehrern ergeben. Die knapp zweijährige kontinuierliche Zusammenarbeit und Kommunikation im Heldenprojekt hat alle Phasen einer Gruppendynamik durchlaufen: Vom vorsichtigen aneinander Herantasten über begeisterte Zusammenarbeit, Diskussionen, Ärger und Meinungsverschiedenheiten, Positionen und Standpunkte klären, Zusammenraufen, Verständnis aufbringen bis hin zum gegenseitigen Vertrauen.

Geblieden ist auf der Basis dieses Vertrauens überwiegend gegenseitiger Respekt und ein besseres Verständnis für den Alltag des anderen. Signalisiert wird nach wie vor von den meisten Lehrern und Schulleitern die Bereitschaft, auch künftig in Bildungspartnerschaften mit dem LWL-Industriemuseum zu kooperieren und auch ohne „ganz großes Geld“ Wege zu finden, miteinander weiterzuarbeiten.

Das ist eine gute Bilanz!

Dortmund, 02. Mai 2011
Anja Hoffmann

Publikationen

Anja Hoffmann: Die LWL-HELDEN-Werkstatt. Das pädagogische Projekt zur Ausstellung, in: HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen. Katalog zur Ausstellung im LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen 12.3-31.10.2010, S. 40-45.

Anja Hoffmann: Die HELDEN-Werkstatt. Das Pädagogische Projekt zur HELDEN-Ausstellung, in: Industriekultur 2.10, S. 43.

Anja Hoffmann: Die HELDEN-Werkstatt. Ein Werkstattbericht aus dem LWL-Industriemuseum, in: Erwachsenenbildung. Vierteljahrsschrift für Theorie und Praxis 2/2010, S. 163f.

In Vorbereitung

Juni 2011
Projektdokumentation Helden-Werkstatt mit DVD.

August 2011
Anja Hoffmann: Die HELDEN-Werkstatt. Ein Werkstattbericht aus dem LWL-Industriemuseum, in: Standbein – Spielbein. Museumspädagogik aktuell, Nr. 91 August 2011.

Rezensionen

Michael Braun: Von großen und kleinen Helden. Die Helden-Werkstatt, in: Bertram von Hobe, Wilm Herlyn, Michael Braun (Hrsg.): Ruhr.2010 danach. Europäische Kulturhauptstadt. Eindrücke – Meinungen – Ausblick, 2010, S. 49f.

Hannelore Kunz-Ott: Die bewegte Region. Kultur vermitteln – Wandel gestalten. Jahrestagung des BVMP in Essen 21.-24.10.2010, in: Museums heute. Fakten – Tendenzen – Hilfen 39, München 2010, S. 61-63.

LWL-Bericht 2009/2010: Vom Feuerwehrmann zu Superman: Wir verändern Heldenbilder, S. 36-39.

**Vorträge auf Kongressen,
Fortbildungen**

18.11.2009

Seminar

**Bildungspartnerkongress „Kooperation
konkret“, Westfalahallen Dortmund
Medienberatung NRW**

Seminar 5

Anja Hoffmann: Leuchtturm mit
Flächenwirkung

www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/dokumentationen/2009/bipakongress.htm

26.04.2010

**Fortbildung Landesverband
Museumspädagogik NRW e.V.,
LWL-Industriemuseum Henrichshütte**

Anja Hoffmann, Annette Kritzler, Anette
Plümpe

„Helden-Werkstatt – eine erfolgreiche
Bildungspartnerschaft“

22.10.2010

**Vortrag auf der Jahrestagung des
Bundesverbandes Museumspädagogik
„Die bewegte Region“**

21. bis 24. Oktober 2010

Weltkulturerbe Zeche Zollverein

Anja Hoffmann: Heldenwerkstatt

28.10.2011

Vortrag beim

**3. Bundesfachkongress Interkultur
„Offen für Vielfalt – Zukunft der Kultur“
Jahrhunderthalle Bochum
Forum multiperspektivische
Erinnerungsarbeit**

Anja Hoffmann: Mit Helden im Museum –
Wege zur kulturellen Teilhabe

Projektleitung

Anja Hoffmann

Referentin für Bildung und Vermittlung
LWL-Industriemuseum

Westfälisches Landesmuseum für
Industriekultur

Grubenweg 5

44388 Dortmund

T 0231 69 61 139

eMail: anja.hoffmann@lwl.org

Projektmitarbeiter

Michael Braun

Dortmunder Straße 34-38

45731 Waltrop

eMail: presse@michael-braun.de

Christina Clasen

Im Vogelspöth 52a

Bochum 44867

eMail: christina_clasen@web.de

Annette Kritzler

Flurstraße 35

44145 Dortmund

eMail: [a.kritzler@borsigplatz-
verfuehrungen.de](mailto:a.kritzler@borsigplatz-
verfuehrungen.de)

Anette Plümpe

Dürerstraße 30

59199 Bönen

eMail: pluempe_a@yahoo.de

Anke Troschke

Jugendherbergstr. 48

45529 Hattingen

eMail: Anke.troschke@web.de

Kerstin Wölki

Wittekindstraße 7

44139 Dortmund

eMail: woelkiki@gmx.de

nur.design Münster

Bernhardstraße 7

48153 Münster

www.nur-design-text.de

eMail: info@nur-design-text.de

Projektbeteiligte

- Bergkamen, Städtisches Gymnasium Bergkamen
- Bochum, LWL-Schule am Leithenhaus, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation
- Bochum, LWL-Schule am Haus Langendreer, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung
- Bönen, Ermelingschule, Grundschule
- Breckerfeld, Sankt-Jakobus-Realschule
- Castrop-Rauxel, Adalbert-Stifter-Gymnasium
- Datteln, Comenius-Gymnasium
- Dorsten, Gesamtschule Wulfen Sabine Bornemann, Hamm Medienpädagogin
- Dortmund, Droste-Hülshoff-Realschule
- Dortmund, Zentral Moschee e.V. Dortmund
- Essen, Hauptschule Karnap SARIDI. (Sabine Riedel-Diekmann)
- Fröndenberg, Gesamtschule der Stadt Fröndenberg
- Gelsenkirchen, Hauptschule an der Emmastraße
- Gevelsberg, Gemeinschaftshauptschule Gevelsberg
- Gladbeck, Städtisches Ratsgymnasium
- Hagen, Fritz-Steinhoff-Gesamtschule
- Hamm, Harkort Förderschule
- Hamm, Matthias-Claudius Grundschule Gabriele Sutter, Münster Theaterpädagogik
- Hattingen, Gymnasium Holthausen
- Hemer, Gesamtschule an der Parkstraße
- Herne, Pestalozzi-Gymnasium
- Herten, Martin-Luther-Hauptschule
- Kamen, Gesamtschule Kamen
- Lünen, Geschwister-Scholl Gesamtschule
- Marl, Günther-Eckerland-Realschule
- Recklinghausen, Gymnasium Hittorf
- Schwelm, Gustav-Heinemann -Hauptschule
- Schwerte, Gesamtschule Gänsewinkel
- Selm, Städtisches Gymnasium Selm
- Soest, LWL-Berufskolleg Förderschule, Förderschwerpunkt Sehen
- Unna, Werkstatt GmbH, Produktionsschule Textil
- Waltrop, Förderschule Oberwiese Helmut Heinze, Recklinghausen, Künstler

- Wetter, Werner-Richard-Berufskolleg ballethagen
- Witten, Adolf-Reichwein-Realschule
- Xanten, Marienschule, Realschule

Projektpartner

Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt der Stadt Dortmund

Grubenweg 5
44388 Dortmund
eMail: fhi@stadtdo.de

Jugendbildungsstätte Welper

Rathenastr. 59a
45527 Hattingen

Archäologisches Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Domplatz 20-22
48143 Münster

Medienhaus Waltrop

Dortmunder Straße 34-38
45731 Waltrop
www.Medienhaus-Waltrop.de

Fotonachweis

Sabine Bornemann: Abb. 19

Michael Braun: Abb. 11, 12, 14, 17

Christina Clasen: Abb. 13, 16

Marin Holtappels: Abb. 15, 22, 23

Anette Hudemann: Abb. 1-3, 6-9, 18, 20, 21, 24, 25-41

Medienberatung NRW: Abb. 10

Nur.design, Münster: Abb. 4

Leona Ulikowski,: Abb. 5

WWU Münster: 42-43.

Fußnoten und Anmerkungen

¹ Siehe auch Projektbeteiligte, S. 17f.

² Der Werkstattbericht entstand in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team der HELDEN-Werkstatt: Michael Braun, Christina Clasen, Annette Kritzler, Anette Plümpe, Anke Troschke und Kerstin Wölki.

³ Siehe auch: Pressemitteilung vom 14.12.2004 - (idw) Institut für angewandte Kindermedienforschung (IfaK) der Stuttgarter Hochschule der Medien Wintersemester 2003/2004. Online verfügbar unter: <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/92706/>, abgerufen 13.11.09. Siehe auch: Uwe Hasebrink: Marken als Orientierungspunkte in Mediennutzung und Konsumverhalten von Kindern. In: Ingrid Paus-Hasebrink u.a., Medienkindheit – Marken-Kindheit, 2004, S. 201.

⁴ Informationen über Bildungspartnerschaften NRW – Museum und Schule sind online verfügbar unter: www.bildungspartner.nrw.de, www.museum.schulministerium.nrw.de und www.medienberatung.nrw.de, abgerufen 14.09.2009.

⁵ Siehe Anhang.

⁶ Siehe auch Sven Tetzlaff 2009: Vorbilder gesucht. Wie Jugendliche Helden sehen. Verehrt – vergessen – verkannt. Die Ergebnisse des Wettbewerbs des Bundespräsidenten 23. Jg. (2009) S. 22-24. Ders. In: Heldengedenken. Über das heroische Phantasma. Sonderheft Merkur, 63. Jg. (2009) Heft 9/10, S. 813-8120, hier S. 814.

⁷ Sie z.B. „Held“. In: Meyers großes Taschenlexikon, Bd. 9 (1987), S. 269f.

⁸ Die Angebote der Jugendbildungsstätte Hattingen Welper finden sich online unter: www.jubi-welper.de, abgerufen 15.12.2009.

⁹ Annette Kritzler / Anja Kuhn / Anette Plümpe: Von Helden-Taten, Mut-Proben und Riesen-Dummheiten. LWL-HELDEN-Werkstatt: Unterrichtsmodul für das Fach Deutsch, Sekundarstufe I. Ein pädagogisches Projekt des LWL-Industriemuseums zur Ausstellung „HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen“. Dortmund 2009, S. 4. Annette Kritzler / Anja Kuhn / Anette Plümpe: Wenn aus Kai Kurt wird. Vom Taschenbuchhelden zum Leinwandstar. LWL-HELDEN-Werkstatt: Unterrichtsmodul für das Fach Deutsch, Sekundarstufe II. Ein pädagogisches Projekt des LWL-Industriemuseums zur Ausstellung „HELDEN. Von der Sehnsucht nach dem Besonderen“. Dortmund 2009, S. 4. Die Angebote des Fritz-Hüser-Instituts sind online verfügbar unter: www.fhi.dortmund.de, abgerufen 15.12.2009.

¹⁰ Vgl. HELDEN-magazin. LWL-Industriemuseum. Westfälisches Landesmuseum für

Industriekultur Veranstaltungsprogramm März - Oktober 2010, S.22-26, 27-29.

¹¹ Vgl. Referenzen Kongresse, Vorträge usw. S. 17.